Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breuerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 71 | Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 84 mm breit 6 Reichspfennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 40 Reichspfennig — Offertgebühren 10 Reichspfennig und Porto. — | Halver Dienstag, den 29. März | Erscheint wöchentlich 6 mal Gratisbeilagen „Zeitgeschehen im Wochenbild" „Landmanns Sonntagsblatt" „Herd und Scholle" — — — und „Für unsere Frauen" — — — | 1932

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Vor dem Staatsgerichtshof kam zwischen Preußen und der NSDAP. ein Vergleich zustande über den Antrag der NSDAP. auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung.

* Bei Cuxhaven wurde in der Unterelbe ein 12 000 Pfund schwerer Walfisch gefangen. Er wird in Hamburg öffentlich ausgestellt.

* Die englische Regierung hat der deutschen, französischen und italienischen Regierung eine Konferenz in London über die Donaubundfrage vorgeschlagen.

Die Krisis des deutschen Siedlungswerkes.

In Güstrow hatte der Landbund Mecklenburg-Schwerin eine Siedlertagung einberufen, zu der 420 Vertreter von Siedlergemeinden erschienen waren. Die meisten von ihnen vertraten ganze Ortschaften, welche durch Sammlungen von Haus zu Haus das Reisegeld für ihre Abgeordneten aufgebracht hatten. Nach Vorträgen des Landbundvorsitzenden, Reichstagsabgeordneten Dr. Wendhausen, des Landessiedlerausschußvorsitzenden Kühnen-Levitzow, des Siedlungssachverständigen des Reichslandbundes, Regierungsrat a. D. Dr. Wenzel-Berlin, und einer sehr erregten Aussprache, an welcher sich etwa zwanzig Vertreter der Siedlergemeinden beteiligten, kam man allgemein und einstimmig zu folgenden Ergebnissen:

Die Lage der Siedler, die im übrigen durch die allgemeine Unrentabilität der gesamten Landwirtschaft in voller Schwere betroffen werden, wird gegenüber den altansässigen Landwirten noch dadurch verschärft, daß die Siedler bedauerlicherweise zu Bedingungen angesetzt worden sind, welche sich als untragbar und unerfüllbar erwiesen haben. Wie gefährlich für sie die Lage geworden ist, geht schon daraus hervor, daß ganze Siedlergemeinden noch zu dieser Zeit, wo der Beginn der Bestellungsarbeiten schon überfällig ist, noch weder das nötige Saatgut noch den Dünger besitzen, so daß zu befürchten ist, daß große Teile der Siedlerländereien brach liegen bleiben werden, daß also die Siedler nicht einmal das für ihren eigenen Unterhalt notwendige Brot ernten können und nach der Ernte erst recht nicht in der Lage sein werden, ihre Verpflichtungen zu erfüllen.

Ebensowenig sind aber die meisten Siedler in der Lage, sei es selbst durch Vermehrung ihrer persönlichen Verschuldung oder durch Verkauf von Inventar, bis zum 20. Mai die Beträge aufzubringen, welche die Voraussetzung für den in Aussicht gestellten halbjährigen Zinserlaß sind. Diese Reichs- oder Landeshilfe würde also der großen Mehrzahl der Siedler gar nicht zugute kommen können.

Unter diesen Umständen müsse man die Frage aufwerfen, ob eine Fortsetzung der Siedlung in der bisherigen und für die Zukunft vorgesehenen Art überhaupt noch zu rechtfertigen sei, oder ob die Mittel, die für weitere Siedlungen verwendet werden sollen, nicht zweckmäßigerweise zunächst dazu benützt werden, um die schon angesetzten Siedler lebensfähig zu machen.

Wenn die Siedler eine grundsätzliche Revision der bisherigen Siedlungsverträge fordern, so können sie sich darauf berufen, daß inzwischen von den maßgebenden Stellen in Reich und Ländern anerkannt worden sei, daß die bisherige Siedlung zu teuer gewesen ist, und daß die Kosten beträchtlich herabzusetzen sind, wenn die Siedler finanziell lebensfähig bleiben sollen. Das ist erst in diesen Tagen wieder auf dem Presseempfang des preußischen Landwirtschaftsministers zum Ausdruck gekommen, wo der Hoffnung Ausdruck gegeben worden ist, daß es gelingt, die Kosten für die Normalstelle von 60 Morgen auf 20 000 Mark herabzusetzen (gegenüber 40 000 Mark noch im Jahre 1928). Wenn also anerkannt werde, daß sowohl die Kosten für Land wie für Gebäude früher viel zu hoch angesetzt worden sind, als daß man ihre Verzinsung und Abtragung den künftigen Siedlern zumuten kann, so haben die zu teuer angesetzten bisherigen Siedler das Recht zu fordern, daß auch ihre Stellen dementsprechend heruntergesetzt werden. Außerdem aber müsse den durch die bisherige Überbelastung erschöpften Siedlern unverzüglich eine Schonfrist zum Aufbau ihrer Stellen eingeräumt werden. Gefordert wurde schließlich eine Kontrolle der Siedlungsgesellschaften und eine vorherige Nachprüfung der zur Siedlung in Aussicht genommenen Ländereien durch eine neutrale und sachverständige Behörde, die auch dafür zu sorgen hat, daß bei der Auswahl von Siedlungsgelände keine parteipolitischen Hintergedanken ausschlaggebend werden.

Den wichtigsten Teil dieser Leitgedanken zusammenfassend wurde dann einstimmig eine Entschließung angenommen, in der folgende Forderungen aufgestellt werden:

1. Drei wirkliche Freijahre, während welcher alle Aufkünfte zur Verbesserung der Siedlerstellen verwendet werden, so daß man dann von normalen Wirtschaften in Siedlerbetrieben sprechen kann.

2. Nach Ablauf der drei Jahre dürfen nur 15 bis 20 Prozent der Roheinnahmen zur Zins- und Amortisationsleistung Verwendung finden.

3. Unter Anpassung an die Ertragsfähigkeit muß gleichzeitig die Ertragsfähigkeit der Altsiedler neu festgesetzt werden. (Entsprechend der inzwischen reichsseitig erfolgten Anerkennung der bisherigen Uberteuerung.) Da die landwirtschaftliche Entschuldung im Osthilfegebiet für Siedlungen seitens der Landstelle nicht durchgeführt wird, muß diese Entschuldung gesondert durch das Reich und die Siedlungsträger erfolgen.

4. Ablösung der Wirtschaftsschulden bei Privatgläubigern während der drei Freijahre mit Hilfe eines Reichskredites bei steigender Amortisation, wobei zum Ausdrucke gebracht wird, daß die Handwerker, kleinen Gewerbetreibenden und Kaufleute, denen es heute ebenfalls sehr schlecht geht, in erster Linie berücksichtigt werden sollen.

Die Entschließung führt weiter aus, daß die vorgesehene Reichs- und Landeshilfe, welche einen halbjährigen Zinserlaß in Aussicht stellt, unabhängig von der Erfüllung der bisherigen Rückstände bis zum 20. Mai geleistet werden müsse, wenn sie Erfolg haben solle. Daher seien die bisherigen Rückstände bis zur Durchführung der Gesamtordnung der Siedlungen zinslos zu stunden. Da viel zuviel Siedlungsgesellschaften tätig seien, solle das Reich diejenigen der Gesellschaften, die zum Schaden der Siedler und des Siedlungsgedankens mit zu unreichendem Kapital arbeiten, im Wege der Gesetzgebung zusammenlegen und in Zukunft nur Gesellschaften zulassen, die ihre Aufgabe mit genügenden Mitteln erfüllen könnten.

Die Tagung und die Entschließung gipfelten in dem wohl kaum bestreitbaren Satz, daß alle Opfer, welche bisher von Reich, Land und Siedlern gebracht worden sind, vergeblich sein müssen, ebenso wie eine gedeihliche Fortführung des großzügigen Siedlungswerkes unmöglich wird, wenn nicht die bisherigen Siedler so lebensfähig gemacht werden, daß sie ihre Stellen halten können. Die in Angriff genommene Erwerbslosenrandsiedlung mit zwei Morgen Land wurde von allen Rednern aus ihren bisherigen praktischen Siedlererfahrungen heraus als ein gutgemeinter Versuch mit untauglichen Mitteln kritisiert.

Vergleich — Preußen NSDAP.

Preußen und Nationalsozialisten vergleichen sich.

Verfahren zur Hauptsache vorbehalten.

Von amtlicher preußischer Seite wird mitgeteilt: „Die Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig hat dargetan, daß der Antrag der NSDAP. auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung gegen die preußische Staatsregierung durch die vom preußischen Minister des Innern von vornherein getroffenen Anordnungen und Maßnahmen gegenstandslos war. Die Parteienvertreter haben daher folgender, vom Vorsitzenden des Staatsgerichtshofes, Präsident Bumke, formulierten Feststellung zugestimmt: „Die Antragsteller haben von dem Wortlaut der Verfügung des Landeskriminalpolizeiamtes Berlin vom 15./17. März und von der Anordnung des preußischen Ministers des Innern vom 22. März 1932, auf die in dem Brief des preußischen Innenministers an Rechtsanwalt Dr. Frank II hingewiesen ist, Kenntnis bekommen."

„Sie gehen hiernach davon aus, daß das gesamte über diese Anordnungen hinaus noch in polizeilichem Gewahrsam befindliche Material unverzüglich an die Stellen der NSDAP., bei denen es erfaßt worden ist, zurückgegeben wird."

„Die Antragsgegner stellen fest, daß die Verfügung des preußischen Ministers des Innern vom 22. März vor Zustellung der Klage und unabhängig davon erlassen worden war; sie stellen ferner fest, daß der Sinn der Anordnung nur war, auf die genaue Beachtung der in der Verfügung des Landespolizeiamtes bezeichneten Grenzen noch einmal hinzuwirken."

Es folgt dann die Aufzählung einer Anzahl von Schriftstücken.

„Die Beteiligten sind sich weiter darüber einig, daß durch diese Erklärungen der Antrag auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung vom 19. März erledigt sein soll. Beide Teile behalten sich vor, in einem Verfahren zur Hauptsache ihre rechtliche Auffassung zur Geltung zu bringen und auch nach der tatsächlichen Seite hin mit weiterem Material zu belegen."

Eine Erklärung der NSDAP.

Die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP. teilt mit, daß die Reichsleitung der NSDAP. jetzt erwarte, daß das preußische Staatsministerium das gesamte zur Aufrechterhaltung der Organisation notwendige Material, wie es in dem Antrag auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung aufgezählt ist, unverzüglich herausgegeben wird.

Der Antrag auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung werde selbstverständlich von der NSDAP. zurückgezogen werden, wenn dieses Material ausgehändigt sein wird.

Donaukonferenz und Tributfrage

Die neuen Konferenzpläne.

Gefährliche Vorbesprechungen über Donau- und Tributfrage.

Neue Konferenzen der vier Mächte Frankreich, England, Italien und Deutschland stehen bevor und sollen in der nächsten Zeit den europäischen Staatsmännern Gelegenheit geben, sich über die Donaubundfrage auszusprechen, ehe die große Lausanner Schulden- und Reparationskonferenz im Juni stattfinden wird. Durch den Donauplan Tardieus ist wieder reichlicher Zündstoff angehäuft worden, und es wird schwer halten, die zahlreichen widerstreitenden Interessen im Donaubecken auseinanderzuwirren. Der übereilte Vorschlag Tardieus, der ohne vorherige Fühlungnahme mit Deutschland zustande gekommen ist, hat dazu beigetragen, die politischen Gegensätze zu verschärfen. Der Plan hat jedenfalls die Rolle Deutschlands völlig außer acht gelassen, die es in jedem Plane für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Mitteleuropas spielen muß. Er hat ferner Befürchtungen ausgelöst, daß Österreich und Ungarn unter die Oberhoheit der Kleinen Entente gebracht werden sollen. Deutschland wird mit aller Energie darauf dringen müssen, daß es mehr als bisher in die Beratungen über die Donaufragen einbezogen wird. Die jetzt geplanten Vorbesprechungen zwischen Tardieu und Macdonald über die Donau- und Tributfragen dürfen nicht dazu führen, daß zwischen England und Frankreich Abmachungen getroffen werden, in denen die deutschen Interessen als Nebensache behandelt werden. Die letzten Ausführungen Tardieus im französischen Senat, die den Standpunkt Frankreichs in der Tributfrage umreißen, zeigen deutlich, daß für Deutschland neue Gefahren im Anzuge sind. Die „Heiligkeit der Verträge" und die „Sicherheit Frankreichs" spielen wieder eine große Rolle, und es scheint, als habe Tardieu aus den Katastrophen der letzten Zeit nichts hinzugelernt. Schon schirrt er als Kampfroß für Lausanne sein altes Steckenpferd auf, und ist jetzt bemüht, es mit Zustimmung Englands zu tummeln. Zu der geplanten Zusammenkunft Tardieu-Macdonald verlautet, daß die Zusammenkunft schon in den nächsten Tagen stattfinden wird. Beide Minister seien sich über die Notwendigkeit einer Verständigung zwischen England und Frankreich völlig im klaren, und es würden alle Anstrengungen gemacht werden, um dieses Ziel zu erreichen. Nachdem der Unterausschuß des englischen Kabinetts sich einmütig über die von England zu verfolgende Tributpolitik klar geworden sei, könne Macdonald jetzt offen zu Tardieu sprechen.

Frankreich spinnt seine Netze im Süden und Norden, Osten und Westen um Deutschland herum, aber man hört nichts davon, daß die deutsche Außenpolitik entsprechende Gegenmaßnahmen trifft. Ist Reichskanzler Brüning so mit Innenpolitik beschäftigt, daß Außenminister Brüning diese wichtigen Gegenstände als weniger dringend ansehen muß?

Eine kühne Behauptung mit Fragezeichen.

Berlin zu der Senatsrede Tardieus.

Die Ausführungen Tardieus im Senat über die Haltung des Völkerbundes in der fernöstlichen Frage werden in Berliner politischen Kreisen als eine geschickte Propaganda für den französischen Abrüstungsvorschlag, der bekanntlich u. a. auf die Schaffung einer Völkerbundarmee hinausläuft, bezeichnet. Es wird erklärt, daß der Völkerbund ebenso stark oder so schwach sei, wie die Mitgliedermächte es wollten. Einer Einigung der Mächte innerhalb des Völkerbundes oder außerhalb desselben habe nichts im Wege gelegen.

Der französische Ministerpräsident hat es in seiner Rede weiter für nötig gehalten, zu erklären, daß die Verhandlungen mit Deutschland und Italien im Geiste des Wiederaufbaues „ohne einen politischen Hintergedanken" seitens Frankreichs geführt würden. In Berlin kann man nicht umhin, hinter diese kühne Behauptung Tardieus ein großes Fragezeichen zu setzen.

Donaukonferenz in London.

Ein Vorschlag der englischen Regierung.

Die britische Regierung hat der deutschen, der italienischen und der französischen Regierung vorgeschlagen, im April in London zu einer Konferenz zur Erörterung der Donaufrage zusammenzutreten. Die Konferenz soll so früh wie möglich stattfinden.

Kurze politische Nachrichten.

Die vom Schweizerischen Bundesrat beschlossenen neuen Zollerhöhungen und Kontingentierungen, die in Kraft getreten sind, erfassen Salpeter, Ammoniak, Holzwaren, Kühlmaschinen, elektrische Apparate zur Zündung, Beleuchtung, Fahrsicherung für Kraft-

fahrzeuge und Fahrräder. Weiter sind Kontingentierungen erlassen für Gemüsekonserven, Bäume, Sträucher und andere lebende Pflanzen, Krawatten, seidene Schirme, Nähmaschinen und Holzbearbeitungsmaschinen.

*

Die sächsische Regierung hat die Börsen in Dresden, Leipzig und Chemnitz ermächtigt, am gleichen Tage wie die Berliner Börse die amtliche Börse wieder zu eröffnen. Die Chemnitzer Börse wird allerdings davon voraussichtlich keinen Gebrauch machen.

*

Aus der amtlichen Statistik über die Bewegung der Arbeitslosenziffern in Frankreich geht hervor, daß im Laufe der letzten Woche nur eine Erhöhung um 1449 Köpfe zu verzeichnen gewesen ist. Die Gesamtziffer der eingetragenen Arbeitslosen betrug 305 496, wovon 59 719 Frauen sind.

Groener über Ostpreußen.

Hochbedeutende Erklärungen des Reichswehrministers.

Die Königsberger Allgemeine Zeitung bringt in ihrer Osterausgabe eine Betrachtung des Reichswehrmnisters Groener unter der Überschrift: „Das Reich hält zu Ostpreußen". Der Minister geht darin zunächst auf allgemeine politische Fragen ein, die Ostpreußen betreffen, und erklärt dann, die memelländische Frage sei eine Angelegenheit, der man

mit heißem Herzen, aber klarem Kopf

gegenüberstehe. Deshalb würde eine friedliche Lösung gesucht. Aber unsere friedliche Einstellung sei keineswegs ein Eingeständnis der Schwäche. Die deutsche Poltik werde, wie es Brüning kürzlich unzweideutig zum Ausdruck gebracht habe, n hrem Kampf um das Recht keinen Schritt zurückweichen. Sie werde im Einklang mit Gesetz und Vernunft ihre ganze Kraft defür einsetzen, daß dem Deutschtum im Memellande seine verbrieften Rechte ungeschmälert erhalten bleiben.

Der Wehrminister fährt dann fort: „Ich verstehe das Gefühl der Vereinsamung und Bedrohung, das in Ostpreußen angesichts seiner isolierten Lage und des ungeheuren Mißverhältnsses zwischen unserer militärischen Macht und den Rüstungen unserer Nachbarn herrscht. Ich weiß, daß gerade in letzter Zeit die Besorgnis um sich gegriffen hat, Ostpreußens Bedrohung steige von Tag zu Tag.

Ich unterschätze diese Gefahr nicht.

Aber auch ihr gegenüber gilt es, ruhig Blut zu bewahren, denn wir wissen: Ostpreußen ist nicht schutzlos fremden Machtgelüsten preisgegeben. Für diese Provinz sorgt zunächst der dort stehende Teil des deutschen Reichsheeres. Deren Schutz und deren gesicherter Verbindung mit dem Reich dient ferner die Reichsmarine, unterstützt von einer Bevölkerung, die Gut und Blut für die Verteidigung der Heimaterde einzusetzen bereit ist. Auf jeden Fall bedeutet die Abwehrkraft Ostpreußens für jeden Angreifer ein starkes Risiko des Mißerfolges. Denn darüber soll Klarheit herrschen:

Ein feindlicher Einbruch in Ostpreußen, unter welchem Vorwand er auch erfolgen mag, stößt nicht auf passiven, sondern auf aktiven Widerstand, und dieser Widerstand beschränkt sich nicht auf den Osten, sondern er wird getragen sein von der ganzen moralischen und materiellen Kraft des deutschen Volkes, das in dieser Lebensfrage der Nation über alle Parteischranken hinweg einig zusammenhält.

Das ist auch der Sinn der Erklärung des Herrn Reichspräsidenten, die er vor Monatsfrist an den Provinzialausschuß gegeben hat."

Der Artikel schließt mit einem Appell an die Vernunft der ostpreußischen Bevölkerung.

Die deutsch-polnischen Wirtschaftsberatungen abgeschlossen.

Verschärfung des Zollkriegs vorgebeugt.

Amtlich wird mitgeteilt: Die in den letzten Wochen in Warschau geführten Besprechungen zwischen der deutschen und der polnischen Regierung über die deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen sind zum Abschluß gelangt. Das Ziel der Besprechungen, einer weiteren Verschärfung des Zollkrieges zwischen beiden Ländern vorzubeugen und die aus der letzten Zeit stammenden neuen Beschränkungen des Handels nach Möglichkeit zu beseitigen, ist erreicht worden. Im großen und ganzen sind die Einfuhrmöglichkeiten des Jahres 1931 beiderseits wiederhergestellt.

Washington und die Donaupläne.

Ummodellierung des Versailler Vertrages?

Infolge einer leichten Grippe Stimsons ist die Konferenz mit Norman H. Davis, dem Mitglied der Vereinigten Staaten auf der Abrüstungskonferenz, nicht zustande gekommen. In amtlichen Kreisen Washingtons richtet sich die Aufmerksamkeit auch mehr auf die Donaupläne als auf die Abrüstung. In maßgebenden Kreisen betrachtet man nämlich die französischen Donauvorschläge tatsächlich als eine Ummodellierung vieler politischer Punkte des Versailler Vertrages in wirtschaftliche Bestimmungen. **Es herrscht die Auffassung vor, daß Deutschland mit Frankreich übereingekommen ist, dem beabsichtigten Donaubund nicht zu widersprechen (?) und keine besonderen wirtschaftlichen Vorteile anzustreben.** Eine derartige Zustimmung Deutschlands würde nach Auffassung Washingtoner politischer Kreise bedeuten, daß Deutschland darauf verzichtet, später die deutsch-österreichischen Zollunionspläne wieder aufleben zu lassen.

In amtlichen Kreisen übt man zwar vorläufig noch Zurückhaltung, doch wird der Donaubundplan offenbar begünstigt. Man glaubt, daß die Bildung eines oder mehrerer natürlicher Wirtschaftsgebiete mit gleichförmigen Zollmauern an Stelle von Zollmauern um jedes kleine Land der allgemeinen Wirtschaftsbelebung dienlich sein kann.

Italien für die Donaukonferenz in London.

Italien hat in London mitgeteilt, daß es die englische Einladung zur Viermächtekonferenz in London annimmt. Italien wird durch Außenminister Grandi vertreten sein.

Nachträglich hört man, daß Frankreich versucht hat, die Londoner Donaukonferenz auf Frankreich und England zu beschränken und Deutschland und Italien auszuschalten. Das halbamtliche „Giornale d'Italia" erklärt, die Konferenz der vier Mächte scheine nun für die nächste Woche gesichert zu sein. Hingegen sei die ursprünglich vorgeschlagene Konferenz der fünf Donaustaaten offenbar aufgegeben worden.



Sporttragödie am Großglockner — vier Tote.

Im Großglocknergebiet in der Nähe des Beerenkopfes — zwischen dem Rifftor und der Oberwalder Hütte, in unserer Karte durch einen Pfeil gekennzeichnet — stürzte ein Teilnehmer einer Touristengruppe in eine Gletscherspalte. Seine vier Begleiter wollten von der Oberwalder Hütte Hilfe holen, verirrten sich jedoch infolge Einbruchs der Dunkelheit und mußten im Freien übernachten. Am nächsten Morgen wurden von den Bewohnern der Hütte drei Personen tot aufgefunden, während ein Skiläufer mit schweren Frostschäden gerettet werden konnte. Es handelt sich um reichsdeutsche Skifahrer, vermutlich aus der Nähe Münchens.

Die von Paris aus verbreiteten Meldungen über ein französisch-italienisches Flottenabkommen sind nach wie vor falsch. An dem Stand der Dinge hat sich nichts geändert, ebensowenig sind zurzeit irgendwelche Verhandlungen im Gange.

Österreichs Kampf gegen Devisenschmuggler

Geldschmuggel zwischen Wien—München—Zürich.

Auf dem Salzburger Bahnhof, kurz vor der Abfahrt des Schnellzuges, wurde der Kassierer einer Fabrik aus Wiener-Neustadt verhaftet, als er österreichische Banknoten über die Grenze schmuggeln wollte. Er gestand, im Auftrage seines Chefs gehandelt zu haben. Er sollte die Schillinge in München in Mark umwechseln.

Der Chef, ein Fabrikant Otto Grünwald, der außer einer Villa eine Seifenfabrik und eine Fabrik für Verwertung chemischer Stoffe besitzt, wurde darauf in Wiener-Neustadt auch sofort verhaftet. Er steht im Verdacht, seit längerer Zeit mit mehreren Helfershelfern einen ausgedehnten Devisenschmuggel zwischen Zürich bzw. München und Wiener-Neustadt betrieben zu haben. Auch sein Buchhalter wurde in Haft genommen. Ein dritter Angestellter, der bei der Behörde die Haftentlassung seines Chef beantragte, erlag infolge der Aufregung einem Herzschlag. Der Fabrikant wurde später wieder auf freien Fuß gesetzt, da Fluchtverdacht nicht besteht.

Japan und der Völkerbund.

Austritt unvermeidlich.

Der japanische Außenminister Joschisawa berichtete dem Kabinett in Tokio über den Verlauf der Verhandlungen in Schanghai und über die Stellungnahme Japans zum Völkerbund. Ein Beschluß über den Austritt Japans aus dem Völkerbund ist nicht gefaßt worden, doch wird betont, daß dieser Schritt unvermeidlich sei, wenn der Völkerbund weiter Beschlüsse fasse, die die japanischen Interessen verletzten und gegen die Souveränität des japanischen Kaiserreiches gerichtet seien.

Die japanischen amtlichen Stellen erklären, daß der chinesische Schritt in Genf wegen der Mandschurei in Tokio großes Interesse gefunden hat. Die japanische Regierung habe den Großmächten und auch den amtlichen Stellen in Genf bereits auseinandergesetzt, daß die Mandschureifrage nichts mit den chinesisch-japanischen Beziehungen zu tun habe. Die japanische Regierung lehne es ab, in Genf über irgendwelche Fragen wegen der Mandschurei zu verhandeln.

Die japanische Regierung stehe auf dem Standpunkt, daß durch die Ausrufung der Mandschurei als unabhängiger mandschurischer Staat die mandschurische Frage gelöst ist.

Bomben sprechen.

Am Sonntag haben japanische Bombenflugzeuge Kintschau bombardiert, wobei insgesamt etwa 20 Bomben abgeworfen wurden. Außerdem haben japanische Bombenflugzeuge die chinesischen Stellungen mit Maschinengewehren beschossen, wobei über 14 Personen getötet wurden.

Die japanische Telegraphenagentur Schimbun Rengo teilt mit, daß zwei Bomben in die Räume des japanischen Geschäftsträgers in Schanghai, Schigmitsu, geworfen wurden, wobei mehrere Personen Verletzungen davontrugen. Der Anschlag soll von Chinesen verübt worden sein.

Die Verhandlungen in Schanghai abgebrochen.

Die Waffenstillstandsverhandlungen in Schanghai sind abgebrochen worden. Die Mitglieder der japanischen Abordnung hätten die Anweisung erhalten, nach Tokio abzureisen.

Lokales und Provinzielles.

Halver den 29. März 1932.

Die Ruh' ist hin.

Die Feiertagsruhe ist vorüber, und „des Dienstes immer gleichgestellte Uhr" gibt unserem Leben wieder Ordnung und Richtung. Für ein paar Tage noch bleibt der amtlich verkündete Burgfrieden in Kraft und Geltung, so daß man meinen könnte, wir feierten noch und seien ledig aller Sorgen. Aber das ist gewissermaßen nur „äußerlich": sieht und horcht man näher hin, so ist alles bereits wieder so, wie es vor der kurzen Festtagspause gewesen ist. Wir stürzen uns wieder in das Gewühl des Tages, der seine Rechte fordert, des Arbeitstages, der uns mit eisernen Klammern festhält, so daß wir nicht zu Besinnung und Besinnlichkeit kommen. Und das muß so sein. Es muß sein, daß wir uns müde arbeiten, ruhelos, ratlos und rastlos unser Leben schmieden, damit wir nicht verkümmern und geistig verkrüppeln. Hätten wir zuviel Zeit, um nachzudenken über Menschenlos und Schicksal, hätten wir zuviel Tage des Feierns, an denen wir die Hände müßig in den Schoß legen dürften, so wäre das beinahe noch schlimmer, als wenn wir überhaupt keine Rast- und Festtage hätten. „Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben, der täglich sie erobern muß", läßt Goethe, an den wir jetzt täglich erinnert werden, den Doktor Faust am Ziele seines Lebens sagen.

Wir wollen also nicht darüber klagen, daß wir der Feiertagsruhe nicht dauernd teilhaftig sind. Zu wünschen wäre nur, daß wir etwas mehr innere Ruhe und etwas mehr Frieden in unser Leben brächten auch außerhalb der Zeit der Feiertage, daß wir uns einen Frieden mit und unter uns selbst nicht erst vorschreiben zu lassen brauchten. Werfen wir rückschauend einen Blick auf die verflossenen Ostertage, so finden wir trotz der schweren Not der Zeit sicher manches, das uns Freude bereitet, das in uns das Gefühl erweckt hat, daß wir trotz aller Zwiespältigkeiten immer und glücklicherweise noch viel Gemeinsames und Einigendes haben. Und könnte man rückwärtswünschen, so wünschte man aufrichtig und von ganzem Herzen, daß jedem unserer Volksgenossen der Festtag ein wirkliches Fest gewesen sein möge, ein Tag, nicht ganz von Sorgen erfüllt, ein Tag der Hoffnung und Zuversicht, daß es wieder besser werde für uns alle und für jeden von uns im besonderen. Und sind auch nicht alle Wünsche in Erfüllung gegangen, sind auch nicht alle Osterblütenträume gereift, weil in diesen immerhin noch etwas herben Tagen auf Blüten noch kein rechter Verlaß ist, so bleibt doch die sichere Überzeugung, daß es ein andermal anders sein wird und daß aufgeschoben nicht aufgehoben ist. Und überdies sind ja schon neue Festtage in klarer Sicht: die paar Wochen bis Pfingsten, die überstehen wir schon noch, und dann gibt es bestimmt einen Mai und einen Frühling, und die Blüten bleiben nicht bloß Träume, sondern werden Wahrheit und Wirklichkeit. Also auf an die Arbeit, damit uns die kurze Spanne Zeit möglichst rasch vergehe!

—* **Konzessionssperre für Schankwirtschaften.** Der preußische Innenminister hat in einer Verordnung bestimmt, daß bis zum 1. Oktober 1934 Erlaubnisse für neu zu errichtende Schankwirtschaften grundsätzlich nicht erteilt werden dürfen. Ausnahmen sind nur mit Genehmigung der Regierungspräsidenten zulässig. Diese Bestimmung gilt nicht für Anträge, die bei den Erlaubnisbehörden erster Instanz vor dem 1. Oktober 1931 eingegangen sind. Auch der Freistaat Sachsen hat eine Verordnung über eine Konzessionssperre erlassen. Ebenso wird eine Sperre in Hamburg und Thüringen festgelegt.

—* **Der Tariflohn gilt nur für Gewerkschaftler.** Ein unorganisierter Lastwagenführer verklagte unlängst seinen Arbeitgeber beim Arbeitsgericht Essen auf Zahlung des Tariflohnes in Höhe von 86 Pfg. die Stunde. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß gesetzlicher Anspruch auf Zahlung des Tariflohnes nur Mitgliedern der an der Vertragsschließung beteiligten Parteien, also der Gewerkschaften, zustehe. Da der Lastwagenbeifahrer keiner gewerkschaftlichen Organisation angehöre, stehe ihm nur ein angemessener Lohn zu. Als solchen betrachtete das Gericht einen Stundenlohn von 60 Pfennig.

—* **Segelflug als Unterrichtsfach.** Nachdem im abgelaufenen Schuljahr die nötigen Versuche erfolgreich durchgeführt sind, wird das Waldschulheim Schloß Ringelsbruch bei Paderborn als erste deutsche höhere Schule ab Ostern 1932 den Gleit- und Segelflug in den offiziellen Lehrplan aufnehmen. Mit den vorhandenen Segelflugzeugen wird der Seilstart in den Bergen des Teutoburger Waldes und der Autoschleppstart auf dem Flugplatz Paderborn durchgeführt. Die Flugzeuge sind z. T. in den Werkstätten der Schule von Schülern selbst gebaut; im kommenden Sommer soll von ihnen das erste Motorflugzeug nach den Plänen des Dipl.-Ing. Mayer-Aachen gebaut werden. Neben ihrer wissenschaftlichen Schulprüfung (Abitur und Primareife) können dann die Schüler auch die entsprechenden Examen ablegen als Segel- und Motorflugzeugpiloten. Dieses neueste Unterrichtsfach findet starke Beachtung auch bei amtlichen Stellen, so besonders beim derzeitigen Reichsverkehrsminister.

—* **Sperrzeit für Tauben während der Frühjahrs-Saatzeit.** Die beginnende Frühjahrsbestellung der Felder gibt Veranlassung, erneut auf die Beachtung der Polizeiverordnung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westfalen vom 16. 5 1923 hinzuweisen, wonach die Taubenbesitzer verpflichtet sind, die Tauben in der Zeit vom 1. April bis Ende April j. Js. so einzusperren, daß ein Ausfliegen auf die Felder unmöglich ist. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

—* **Landwirtschaftliche Siedlung und freiwilliger Arbeitsdienst.** Die Frage einer engeren Verbindung von freiwilligem Arbeitsdienst und ländlicher Siedlung war Gegenstand einer Aussprache, zu der das Reichsarbeitsministerium außer den beteiligten Ressorts Vertreter der Landeskulturämter und der Landesarbeitsämter aus dem Osten des Reiches sowie einzelne Persönlichkeiten aus der Praxis der Siedlung und des Arbeitsdienstes geladen hatte. In der Aussprache wurde insbesondere gefordert, daß der Arbeitsdienst den besonderen Bedürfnissen der ländlichen Siedlung durch Vereinfachung des Förderungsverfahrens und durch Erweiterung der Förderungsmöglichkeiten angepaßt werde. Vom Reichsarbeitsministerium wurde zum Ausdruck gebracht, daß es diese Forderung unterstütze, soweit dies im Rahmen der zunächst verfügbaren Mittel durchführbar erscheint. Das Reichsarbeitsministerium wird die hiernach erforderlichen Maßnahmen beschleunigt in die Wege leiten.

Am Hörer der Zeit.

Politische Zwischenspiele.

Kein Politiker versäumt es, zum Abschluß eines politischen Vierteljahres Rechnung zu machen. Auch Tardieu zum Beispiel, der französische Ministerpräsident, muß manchen Verlustposten in sein geheimes Hauptbuch eintragen; Gewinne hat ihm der Donaubundplan bisher nicht gebracht, es waren ihm sogar ein gerüttelt Maß voll Enttäuschungen selbst aus dem Kreise seiner allerengsten Gefolgschaft im Auslande nicht erspart geblieben. Die schwerwiegendste Erfahrung unter allen dürfte die sein, die er mit Prag gemacht hat. Wenn der für französische Wünsche sehr hellhörige Außenminister Benesch in beiden Kammern seines Parlaments den Osterbericht und -gruß mit den Worten schließt: „Nichts ohne Deutschland und ohne Italien, nur zusammen mit allen anderen gehen wir in den Donaubund!", so ist das unverblümt die Leichenrede des Tardieu-Plans. Was Frankreich und auch die Tschechoslowakei seinerzeit dem Zollunionplan bloß unterstellt haben, Einkreisung und Ausschließungsabsichten gegen die anderen, das wollte der neue Pariser Wirtschaftsdiktator wirklich erreichen. In dem Augenblick, wo es nicht mehr nur um Gerede über Sicherheiten, sondern um gewisse unvermeidliche Nachteile der heimischen Wirtschaft ging, sprang ein „Verbündeter" nach dem anderen ab. Am entschiedensten nahmen gegen Frankreichs Plan die Staaten mit landwirtschaftlichem Ausfuhrbedürfnis Stellung: Rumänien, Südslawien und selbst das arme Ungarn, dem zu helfen der Donauplan als nächste Aufgabe bezeichnete. Die Prager Außenpolitik war geschickt genug, um den Augenblick zum Einlenken richtig zu erkennen. Nicht Freundschaft für Deutschland oder Italien, sondern die eigenen wirtschaftlichen Interessen und vielleicht sogar die politischen innerhalb der Kleinen Entente haben ihre klare überraschend nüchterne Stellungnahme erzielt.

*

Keine einzige Stelle, ob sie nun franzosenfreundlich oder aus dem „ehemals feindlichen" Österreich und Ungarn ist, verkennt die Katastrophenlage der europäischen Wirtschaft. Ein Donaubund nach Pariser Plänen ist eine halbe Hilfe, auch darin sind sich alle, an der Spitze die fünf Donaustaaten, einig. Der südslawische Außenminister Marinkowitsch war aufrichtig genug, festzustellen, daß zunächst diese fünf sich einigen müßten, weil eine vorherige Teilnahme der Großmächte an den Verhandlungen die Lösung der Frage erschweren oder unmöglich machen würde. Diplomatische Ränkespiele oder die mehr-minder getarnten Köderungsversuche der in Europa vorläufig am wenigsten krisenkranken französischen Wirtschaft sind zum Scheitern verurteilt. Es gibt keine besondere österreichische oder ungarische, keine abgesonderte Kleine-Entente-Not, keine nur-deutsche Wirtschaftskrise mehr. Jede Diskussion, die heute nicht die Gesamtwirtschaft in Europa, vielleicht sogar die der ganzen Welt umfaßt, ist blutleer; nur Menschen mit Scheuklappen vermögen noch von „politischen Sicherheiten" zu sprechen, wenn die sichere Grundlage, die wirtschaftliche Gesundungsnotwendigkeit verhindert wird.

*

Polen macht die größten Anstrengungen, um sich in den Pariser Donauplan einzuschalten, denn es geht darum, ein Viertel seiner Ausfuhr zu sichern, die heute in den geplanten Donaubundstaaten abgesetzt wird. Die Ausfuhrartikel aus Polen: Petroleum, Fleisch, Getreide und Textilwaren, sind aber innerhalb des neuen Wirtschaftsgebiets leicht zu beschaffen und können auch heute nur durch die nicht unbeträchtliche staatliche Beihilfe im Wettbewerb bestehen. Wenn in Innsbruck oder in Salzburg im April die Staaten zu einer Beratung zusammenkommen, will Polen zumindest als Beobachter an dieser Beratung teilnehmen. Wenn sich die zunächst interessierten Staaten der Kleinen Entente und Österreichs und Ungarns Vertreter versammeln, werden die eifersüchtigen Beobachter gewiß alles aufbieten, um die wirtschaftlich ohnehin unmögliche Lage durch das Hinüberspielen auf politisches Gebiet noch mehr zu verwirren.

*

Im englischen Osterei war die keineswegs ungefährliche Irlandfrage enthalten. Niemand hat daran gezweifelt, daß mit dem Sieg der Opposition de Valeras die Londoner Regierung noch manche Überraschung aus Dublin erleben würde, allein das Tempo hat überrascht. Auf die irische Ankündigung, daß der Treueid nicht geleistet würde, gab es zwar sofort eine energische Antwortnote aus London, aber noch kein Einlenken in Irland. Die Zusicherung des Außenministers Sir John Simon, über eine Revision des englisch-irischen Vertrages verhandeln zu wollen, die Einsetzung eines Kabinettsausschusses für die irische Frage unter dem Vorsitz Macdonalds kommen den irischen Wünschen nicht nach. Osterkundgebungen in allen irischen Städten beweisen, daß man statt zu verhandeln eher zu handeln wünscht!

*

In der Karfreitagssitzung des Französischen Senats hat Tardieu den Finanzminister Flandin und den bekannten Senator Henry Berenger gegen die noch gar nicht einberufene Lausanner Tributkonferenz Sturm laufen lassen. Die von entfesseltem Temperament getragenen Feststellungen Berengers, man müsse den Verträgen mehr Achtung zukommen lassen, fanden ebenso wie die Anschuldigung Hoovers, er sei der Anstifter aller Revisionsforderungen, bei Tardieu ein „Sehr gut" als Zensur. Finanzminister Flandin wieder beruhigte die Gemüter mit dem Hinweis auf die immerhin „gute deutsche Einnahmequelle" des französischen Haushalts, die schon nicht versiegen würde, wenn . . . Man kann nicht umhin, hier in Deutschland diesen blinden Optimismus zu bewundern. Es geschehen keine Wunder, insbesondere nicht in dem Wirtschaftschaos. Dr. M.

Die Post im Dienste der Landwirtschaft.

Im Laufe der letzten Jahre ist das Problem der Neuordnung und der Verbilligung des Absatzes einheimischer landwirtschaftlicher Erzeugnisse Deutschlands zu immer stärkerer Bedeutung gelangt. Die Verteilung der deutschen landwirtschaftlichen Erzeugung über die weite zerrissene Fläche unseres Vaterlandes stellt die deutsche Absatzorganisation dabei vor wesentlich größere Aufgaben, als sie die kleinen nachbarlichen Agrarstaaten, u. a. Holland und Dänemark, zu lösen hatten, die heute auf den deutschen Märkten in schärfstem Wettbewerb mit unserer einheimischen Erzeugung stehen. Die Hauptwaffe der deutschen Erzeugung gegen die Flut des Importes ist die Aktivierung des natürlichen Vorsprunges, den die deutschen Erzeugnisse durch größere Frische, Marktnähe usw. haben. Auf diesem Gebiete ist aber leider mit wenigen Ausnahmen bisher nicht genügend geschehen.

Auf dem Gebiete des deutschen Eiermarktes drängt in Anbetracht der fast völligen Schutzlosigkeit der deutschen Erzeugung alles zu einer energischen Selbsthilfe und Umorganisation des Absatzes. Trotz der erfreulichen Fortschritte der genossenschaftlichen Eierverwertung ist aber auch dieser Weg in Anbetracht der sich immer schärfer abzeichnenden Krise der deutschen Eiererzeugung bis heute zu langsam. Mit Genugtuung muß daher verzeichnet werden, daß die Oberpostdirektion in Kiel Wege beschreitet, die die Entwicklung zu einer besseren Absatzorganisation wesentlich beschleunigen können.

Bereits seit Jahren hat die Oberpostdirektion Kiel durch ein verständnisvolles Eingehen auf die Absatzbedürfnisse der schleswig-holsteinischen Landwirtschaft gute Erfahrungen gesammelt. Es sei hier nur daran erinnert, daß die Post in Schleswig-Holstein sehr wesentlich dazu beigetragen hat, den aus verschiedenen Gründen stockenden Absatz der vorzüglichen schleswig-holsteinischen Butter durch die Organisierung des Postkolliversandes in Schwung zu bringen. Die Post hat, als der Butterversand aus Schleswig-Holstein immer stärkeren Umfang annahm, viele besondere Kühlwagen eingesetzt und auch sonst durch die Entwicklung von geeignetem Verpackungsmaterial den Absatz wesentlich gefördert und gleichzeitig selbst durch den immer stärkeren Umsatz ohne Zweifel ein gutes Geschäft gemacht.

Auch zur Erleichterung des Absatzes anderer schleswig-holsteinischer Produkte sind im Oberpostdirektionsbezirk Kiel im Laufe der letzten Jahre umfassende Verkehrseinrichtungen getroffen worden. So sind in den letzten Jahren neben den bestehenden 200 Postagenturen und 200 Posthilfsstellen weitere 650 Poststellen mit öffentlichen Fernsprechstellen, voller Annahmebefugnis und werktäglich zweimaliger Landkraftpostverbindung mit ihren Postämtern in Schleswig-Holstein geschaffen worden. Diese 1050 Landpostanstalten werden nunmehr in den Dienst des Eierabsatzes gestellt, d. h. sie nehmen u. a. Sendungen mit Frischeiern entgegen, die an Eiersammlungs- und Eierverwertungsstellen oder auch unmittelbar an Verbraucher gerichtet sind.

Auf Grund besonderer Vereinbarung mit den Geflügelhaltern und den Sammelstellen sind die Inhaber dieser Landpostanstalten nunmehr auch veranlaßt worden, lose Frischeier entgegenzunehmen, auf Verlangen zu durchleuchten, zu wiegen, abzustempeln, zu verpacken und abzusenden sowie die Kostenrechnung zu vermitteln. Zwar ist diese Tätigkeit freiwillig und begründet lediglich ein privates Rechtsverhältnis zwischen den Inhabern der Landpostanstalten und ihren Partnern. Aber durch dieses tatkräftige Vorgehen der Post wird doch in der Provinz Schleswig-Holstein ein enges Netz von Eierabsatzstellen geschaffen. Darüber hinaus läßt sich die Oberpostdirektion Kiel zur Belebung dieses neuartigen Absatzes auch die Werbung innerhalb der Landwirtschaft angelegen sein. Sie ist durch eine Drucksache, die auf die Neueinrichtung aufmerksam macht, in diesen Tagen an über 30 000 Geflügelhalter herangetreten. Gleichzeitig ist ein neuer „Versendungsgegenstand" mit der Bezeichnung „Postst ück" eingeführt worden, das vorzüglich geeignet sein soll, landwirtschaftliche Erzeugnisse gegen eine mäßige Gebühr (30 Pf. für 10 Kilogramm, 50 Pf. für 20 Kilogramm) vermittels der Kraftposten zum Postamt in der nächsten Stadt zu befördern. Auch hinsichtlich der Kundenwerbung beim Versand nach anderen deutschen Gebieten steht die Oberpostdirektion den Interessenten in Schleswig-Holstein mit Rat und Tat zur Seite.

Das Interesse, das die Post an einer starken Entwicklung eines derartigen Versandes hat, liegt klar zutage. Auch das Interesse der schleswig-holsteinischen Landwirtschaft an einem schnellen Absatz und an einer Ausweitung des Absatzgebietes ist nicht zu übersehen. Die praktischen Versuche, die in dieser Richtung jetzt in Schleswig-Holstein gemacht werden, dürften daher auch für andere deutsche Gebiete von Bedeutung sein.

Amtsvertretung Lüdenscheid.

Lüdenscheid. Die Amtsvertretung hatte sich mit der Abnahme der Jahresrechnung 1930 zu beschäftigen, die, wie das jetzt allgemein üblich ist, durch den Kassenprüfungsverband für den Bezirkslandgemeindetag Arnsberg eingehend rechnerisch und sachlich geprüft worden ist. Außer formalen Beanstandungen geringfügiger Art fanden die Revisoren nichts zu erinnern. Die Rechnung schließt in der Einnahme mit 298 764,86 RM und in der Ausgabe mit 294 202,35 RM, sodaß ein Ueberschuß von 4562,51 RM verbleibt. Da aber an die Gemeinde Lüdenscheid-Land 15 000 RM und an die Gemeinde Hülscheid 5000 RM überwiesen worden sind, da sie auch Träger eines evtl. Fehlbetrages sind, ist der rechnerische Ueberschuß eigentlich mit 20 000 RM höher zu bewerten. Bürgermeister Weiland glaubt in Aussicht stellen zu können, daß auch für 1931 eine ähnliche Ueberweisung Platz greifen könne. Die verbliebenen Einnahmereste betragen 1511 RM. Die Rechnung wurde genehmigt.

Von den 24 Aufsichtsratsmitgliedern der „Elektromark" in Hagen hat das Amt Lüdenscheid ein Mitglied zu wählen. Anstelle des früheren Bürgermeisters Krumm wurde Bürgermeister Weiland gewählt. Außerdem wählte man noch 2 Vertreter für den Aktienbesitz des Amtes, die Herren Domininghaus und Kreinberg. In der nächsten Sitzung der „Mark" sollen besonders die Strompreise und die Pensionsfrage berührt werden.

Es hat sich die Notwendigkeit herausgestellt, einen stellvertretenden Desinfektor ausbilden zu lassen. Die Ausbildung geschieht in einem zehntägigen Kursus in Gelsenkirchen beim bakteriologischen Institut. Die dafür erforderlichen Kosten von 50 RM wurden bewilligt.

Die Fuelbecker Talsperre muß Rettungskähne (einen Doppelkahn) haben, außerdem müssen einige Rettungsringe angebracht werden. Das Fehlen der Kähne hat sich besonders beim Aufsuchen von Leichen fühlbar gemacht. Die Beschaffung ist an sich Sache der Talsperrengenossenschaft, die sich aber an das Amt gewandt hat, um die Hälfte der entstehenden Kosten von diesem zu bekommen. Die Vertretung bewilligte dafür einen Betrag von 50 RM. Anschließend fand noch eine vertrauliche Beratung statt.

Erneute Zunahme der Wohlfahrtserwerbslosen in den westlichen Landgemeinden.

Wie der Preußische Landgemeindetag West mitteilt, ist die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen auch im Monat Februar 1932 erneut erheblich gestiegen, und zwar sind wiederum besonders belastet die westlichen Landgemeinden. Bei einer Erhöhung der Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen in ganz Preußen von 1 216 328 Ende Januar d. J. auf 1 305 723, also um 7,3 v. H., haben die kreisfreien Städte eine Erhöhung um nur 6,4 v. H., die Landgemeinden insgesamt dagegen eine Erhöhung um 10,1 v. H., davon die in der Rheinprovinz um 9,0 v. H. (gegen eine Erhöhung um 7,1 v. H. in den kreisfreien Städten) und die in Westfalen um 6,8 v. H. aufzuweisen. Entsprechend war die Steigerung in den einzelnen Regierungsbezirken. Besonders stark ist die Zunahme im Reg.-Bez. Trier mit 25,0 v. H. (gegen eine Erhöhung um nur 5,1 v. H. in den kreisfreien Städten); es folgen die Regierungsbezirke Minden mit einer Steigerung von 10,8 v. H. (gegen 9,4 v. H. in den kreisfreien Städten), Koblenz mit 9,8 v. H. (gegen 5,4 v. H.), Köln mit 9,1 v. H. (gegen 7,1 v. H.), Aachen mit 8,3 v. H. (gegen 6,5 v. H.), Düsseldorf mit 6,8 v. H. (gegen 7,3 v. H.), ebenso Arnsberg mit 6,8 v. H. (gegen 6,9 v. H.) und endlich Münster mit 5,0.

Hieraus ist ersichtlich, daß eine Entlastung der westlichen Landgemeinden auch jetzt wieder nicht eingetreten ist, sondern daß gerade sie nach wie vor unter der Finanz- und Wirtschaftsnot besonders zu leiden haben. Es ist darum dringend erforderlich, daß nunmehr endlich die vom Preußischen Landgemeindetag West schon lange mit Nachdruck geforderte Zusammenfassung der Wohlfahrtserwerbslosen und Krisenfürsorge in einer Reichsarbeitslosenfürsorge unter Beteiligung von Reich und Ländern an der Kostentragung verwirklicht wird.

Reichsführertagung der Hitler-Jugend

Hitler war nicht in Braunschweig.

Da die in Verbindung mit der Tagung der Hitler-Jugendführer geplante Veranstaltung einer größeren Kundgebung der NSDAP. mit Rücksicht auf den Osterburgfrieden nicht durchgeführt werden konnte, fand nur eine interne Arbeitstagung der Führer der Hitler-Jugend statt, und zwar unter Ausschluß der Öffentlichkeit und der Presse. Diese Zusammenkunft ist, wie von nationalsozialistischer Seite mitgeteilt wird, programmäßig und in voller Ruhe verlaufen. Adolf Hitler, der bei der beabsichtigten Kundgebung sprechen wollte, ist nicht nach Braunschweig gekommen. Die Stadt zeigte an beiden Ostertagen ganz das gewohnte Bild.

NSDAP.-Programm in Mecklenburg-Strelitz.

Im Beisein des Gauleiters für Mecklenburg-Lübeck, Hildebrandt-Schwerin, traten die am 13. März gewählten nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten zu einer ersten Fraktionssitzung zusammen. Zum Fraktionsführer wurde der Abg. von Lingelsheim bestellt. Auf dieser Sitzung wurden die allgemeinen Richtlinien für den parlamentarischen Kampf im Freistaat Mecklenburg-Strelitz ausgearbeitet, in denen u. a. gefordert wird:

1. Schaffung eines geordneten Bauernrechtes und eines gleichen Besitzrechtes.
2. Einleitung und Durchführung einer großzügigen, sich organisch aufbauenden Siedlung unter Ausschaltung der kapitalistischen Siedlungsgesellschaften. Als Siedler seien in erster Linie die mecklenburg-strelitzschen Bauernsöhne und die eingesessenen Landarbeiter zu berücksichtigen.
3. Die Tragbarkeit der Domänen für den Staat zu prüfen, da dieser nur als Unternehmer wirtschaftlichere Gebilde auftreten kann, wenn es das Interesse der Allgemeinheit erheischt.
4. Sanierungsmaßnahmen für Gutsbesitzer und Domänenpächter dahingehend einzuleiten, daß mit Hilfe des Staates Außenschläge zu Siedlungszwecken abgegeben werden.
5. Schaffung eines Wassergesetzes zum Zwecke der Hebung des Bodenreichtums und der Vorbereitung einer größtmöglichen Geländefläche für den Bodenbewirtschaftungsprozeß.

Erster Reichsparteitag der Sozialistischen Arbeiterpartei.

Die Sozialistische Arbeiterpartei hält vom 25. bis 28. März ihren ersten Reichsparteitag in Berlin ab. Hauptaufgabe des Parteitages ist die Aufstellung eines Parteistatuts und eines Parteiprogramms. Die Partei hat 57 000 Mitglieder; sie verfügt über zwei Tageszeitungen und sechs Wochenzeitungen. Zu Vorsitzenden des Reichsparteitages wurden einstimmig Max Seydewitz, Dr. Rosenfeld und Hauschild-Berlin gewählt.

Über die politische Lage und die Aufgaben der Partei sprach Reichstagsabg. Max Seydewitz. Er erklärte unter dem Beifall des Parteitages, daß die Brücken zur Sozialdemokratie abgebrochen seien und daß es keinen Weg zu ihr zurück gebe.

Über die Stellung zu den Gewerkschaften berichtete Walcher-Berlin. Den Gewerkschaftsmitgliedern müsse klar gemacht werden, daß sie mit anderen Methoden und auf anderen Wegen zum Ziele kommen müßten als mit der Strategie vollendeter Ohnmacht der Gewerkschaftsbureaukratie.

Für ein freies Irland

Die irischen Osterkundgebungen.

Am Ostersonntag fanden in allen größeren Städten des irischen Freistaates die erwarteten großen Kundgebungen der irischen republikanischen Armee statt, an denen jedoch keine irischen Regierungsmitglieder teilnahmen. In Dublin allein beteiligten sich an den Kundgebungen 15 000 Personen. Sie marschierten in militärischen Formationen mit Offizieren an der Spitze jeder Abteilung. Auf die republikanische Armee folgten die republikanischen Pfadfinder und anschließend die republikanischen Frauenverbände. Zehntausende von Menschen sahen dem Schauspiel zu. Auch in Ulster wurde eine geheime Kundgebung abgehalten, obgleich die nordirische Regierung sie streng verboten hatte.

Auf allen Veranstaltungen wurde eine Kundmachung des republikanischen Armeerates verlesen, die sich in scharfen Worten gegen die englische Herrschaft wendet und die Errichtung einer freien irischen Republik fordert. Die Notwendigkeit für das Bestehen der republikanischen Armee, so heißt es in der Kundmachung u. a., sei so lange gegeben, wie Irland gezwungen sei, ein Mitglied des englischen Weltreiches zu bleiben. Es sei die Pflicht aller Republikaner, den englisch-irischen Vertrag zu beseitigen. Die Jugend wird aufgefordert, „die Führung zu ergreifen, die Verbindung mit dem mörderischen Imperialismus zu durchbrechen und die Macht aus den Händen derjenigen zu entreißen, die diesen Imperialismus verewigen möchten."

—* **Stadttheater Hagen.** Wochenspielplan für die Zeit vom 29. März bis 3. April. Dienstag, 29. März, 20—22,30 Uhr, „Freie Bahn dem Tüchtigen", Lustspiel. Mittwoch, 30. März, 19,30—23 Uhr, „Götz von Berlichingen", Schauspiel. Donnerstag, 31. März, 19,30—23 Uhr, „Götz von Berlichingen". Freitag, 1. April, 20—23,30 Uhr, Vorstellung f. d. Kreiskriegerverband „Im weißen Rößl". Samstag, 2. April, 19,30—23 Uhr, zu ermäßigten Preisen „Im weißen Rößl. — Sonntag, 3. April, 11,15—12,30 Haydn-Gedenkfeier, Erstaufführung, „Der Apotheker", Komische Oper. — 15—17,45 Uhr, z. letzten Male, zu kleinen Preisen, „Das Schwarzwaldmädel", Operette. — 19,30—23 Uhr, zu ermäßigten Preisen, „Im weißen Rößl".

Halver

—) **Ostern,** das Fest der Auferstehung, ist vorüber. In der Frühe des ersten Tages, da die Sonne so freundlich schien, sammelte sich der Kindergottesdienst bei der Kirche. Unter dem Geläut der Glocken ging es dann zum Friedhof, um eine Osterfeierstunde zu halten. Doch nicht nur die Kinder waren dort versammelt, zahlreich waren auch die erwachsenen Gemeindeglieder erschienen, um ein inneres Erleben dieser Ostermorgenfeierstunde an der Ruhstatt der Toten mit nach Hause zu nehmen. Zu Anfang stimmte man das Lied: „Wach auf mein Herz, die Nacht ist hin" an von den Bläsern des Kirchlichen Posaunenchors begleitet. — Pfarrer Stommel sprach an Hand der Ostergeschichte von dem Sieg des Lebens über den Tod. Es folgte das Lied: „O herrlicher Tag, o fröhliche Zeit". Dann wandte sich der Seelsorger noch ganz besonders an die Kinder mit den Worten: „Mir nach, spricht Christus, unser Held". Nachfolger Jesu möchten sie werden, jetzt schon in ihrer Kindheit. „Ostern, Ostern, Frühlingswehen, Ostern, Ostern, Auferstehen aus der tiefen Grabesnacht" tönte es dann zum Schluß über die Grabhügel hin und heimwärts gings wieder. Doch manch einer von denen, die auf dem Friedhofe gewesen, lenkte seine Schritte auch zur Kirche zum Besuch des Hauptgottesdienstes. Orgelspiel und ein Vortrag des Posaunenchors leiteten den Gottesdienst ein. Nach der Liturgie sang der Kirchenchor: „Gelobt sei Gott im höchsten Tron." Herr Pfarrer Dr. Große-Dresselhaus gründete seine Predigt auf das biblische Wort 2. Temotheus 1, 10: „Unser Heiland Jesu Christi hat dem Tod die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht, durch das Evangelium." In des Geistlichen Worten klang immer die ernste Mahnung durch: „Haltet rechte Ostern im Geiste Jesus Christus." — Das schöne Wetter mit dem der Ostermorgen begonnen hielt auch tagsüber an. Das hatte zur Folge, daß am Nachmittag ein Wandern einsetzte, um Gottes Allmacht in dem Wiedererwachen allen Lebens in der Natur zu bewundern. Auch Halver sah viele Fremde in seinen Mauern. Die katholische Gemeinde hatte Mitglieder des katholischen Gesellenvereins Steele zu Gaste. Die jungen Leute hatten s. Zt. ein Teil der Inneneinrichtung der katholischen Kirche unentgeltlich hergestellt. — Ueber Nacht änderte sich das Wetter. In der Frühe des zweiten Ostertages regnete es. Doch es war Ostern und Frau Sonne wollte ihr Recht. Gegen 9 Uhr gelang es ihr, den Wolkenschleier zu durchbrechen. Als die Glocken zum Gottesdienste riefen, sah man wieder die Gemeindeglieder in großer Schar der Kirche zueilen. Pfarrer Stommel sprach über das Wort aus dem 118. Psalm: „Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden. Das ist vom Herrn geschehen und ist ein Wunder vor unseren Augen." Nachmittags hielt Pfarrer Stommel Gottesdienst für den Bezirk Oberbrügge-Ehringhausen in der Schule zu Oberbrügge. — Am Abend des ersten Ostertages sah man hier und da auf den Höhen unserer engeren und weiteren Heimat alter Sitte gemäß, Osterfeuer gen Himmel lohen. Am Nachmittag des gleichen Tages gewahrte man eine Schar Eidergänse in der ihr eigenen Flugform. — Auch am zweiten Tage kamen die Ausflügler auf ihre Kosten. Erst am Abend um 7 Uhr kündeten Blitz und Donner ein herannahendes Gewitter an; das allerdings nur von kurzer Dauer war. — Es muß und wird doch bald rechter Frühling werden.

Schalksmühle

—z **Karfreitag und Ostern** sind nun auch wieder entschwunden. Still und würdevoll sind die Feiertage dahingegangen. Das Gotteshaus wies an allen Tagen sehr guten Besuch auf, namentlich aber am Karfreitag und 1. Ostertag. Am Karfreitag predigte Pfarrer Schmalenbach an Hand des Bibelwortes Lukas 23, vom 33. Verse ab über die Karfreitagsgeschichte. Der Posaunenchor unter C. Rothsteins und der Gemischte Chor unter A. Stremmes Leitung gaben der ernsten Feier ein stimmungsvolles Gepräge. Im Anschluß an den Gottesdienst wurde das hl. Abendmahl gefeiert, woran namentlich die Neukonfirmierten mit ihren Angehörigen teilnahmen. — Am 1. Feiertage gründete Pfarrer Schmalenbach seine Predigt auf Lukas 24, 13—32, von den Emmaus-Jüngern. Zur Einleitung sang hier zum erstenmale die Jungschar unter C. Rothsteins Leitung und dann der Männerchor. Anschließend an den Gottesdienst fand im Kindergottesdienst die Abschiedsfeier für die Konfirmierten statt. Am 2. Feiertage predigte Pfarrer Geffken aus Brügge. Das Wetter war im allgemeinen gut. Karfreitag und am 1. Ostertage hatte das schöne Wetter viele ins Freie gelockt und erfreuten sich an dem Wiederaufleben der Natur, obwohl durch die Frühlage des Festes noch wenig oder weniger als früher zu bemerken war. Wandergruppen durchzogen in großer Zahl schon unseren Ort. Am 1. Ostertag-Abend waren auf unseren Höhen zahlreiche Osterfeuer zu sehen, woran sich namentlich unsere Jugend erfreute aber auch die Aelteren sahen diesem Treiben und den großen Feuerscheinen gerne zu. Ist es doch immerhin erfreulich, daß sich diese alte schöne Sitte der Osterfeuer, die vor Jahren doch vernachlässigt war und nunmehr wieder stärker in Erscheinung tritt, erhalten hat. Nun gehts wieder in den Werktag und wenige Wochen nur und „Christi Himmelfahrt und Pfingsten" bescheren uns neue Festtage.

Kierspe

—s Die **Osterfeiertage** wurden durch das übliche Beiern eingeleitet. Am Karfreitag nahmen die Konfirmanden erstmalig am heiligen Abendmahl teil. Der Gottesdienst wurde an diesem Tage durch einige Vorträge des Gemischten Chors Mühlen-Schmidthausen unter Leitung von Herrn Lehrer Krüger umrahmt. Am 1. Ostertage sprach im Hauptgottesdienst Herr Pastor Meyer zu Theenhausen über den Bibeltext Markus 16. Er verknüpfte seine Betrachtung mit einem Gedenken unseres großen Meisters Goethe. — An den Feiertagen herrschte reges Leben in unserem Ort, da die Jugendherberge bis auf den letzten Platz besetzt war. Am Karsamstag sah man erfreulicherweise wieder einmal einige Osterfeuer brennen. — Die anderweitige Gestaltung des Gottesdienstes am Karfreitag lag durchaus nicht im Sinne der Besucher, und man darf hoffen, daß es bei diesem Versuch sein Bewenden hat.

—s **Als Kindergärtnerin** bestand ihre Abschlußprüfung Fräulein Gertrud Weinberg, Tochter des Herrn Oberlandjägermeisters Weinberg hierselbst.

Kierspe-Bhf.

—b Die Abiturientenprüfung bestand Herr Helmut Sümper, Sohn des Konsumverwalters Sümper von hier mit dem Prädikat „Gut". Unseren Glückwunsch!

—b Nachdem die Selektaangelegenheit nunmehr erledigt ist, ist die **Berufsschulfrage** erneut aufgegriffen worden. Vor nicht all zu langer Zeit wurde bereits von einigen Berufsgruppen und in Sonderheit der Anstreicherinnung gefordert, die Berufsschule in Kierspe-Bhf. aufzulösen, bezw. den Unterricht durch andere Personen kostenlos erteilen zu lassen. Einzelne Meister hatten sich hierzu auch bereits bereit erklärt. Die Gemeindevertretung stellte sich s. Zt. aber auf den Standpunkt die Angelegenheit nicht weiter zu behandeln, weil sich die Lehrpersonen der Berufsschule bereit erklärt hatten, die Kosten der Schule durch Herabsetzung der Entschädigungen so weit als möglich zu senken. In letzter Zeit hat aber auch die Handwerker- und Gewerbetreibenden-Vereinigung in Kierspe gefordert, die Schule aufzuheben. Dagegen verlangt der Gewerbeverein in Kierspe-Bhf., daß die Schule bestehen bleibe, die Kosten aber auf das geringste Maß herabgesetzt werden sollen. Da nun behördlicherseits angestrebt wird, die Lehrstellen mit Fachlehrern zu besetzen, so hat sich bereits das Berufsschulkuratorium mit dieser Frage in einer Sitzung befaßt. Endgültige Beschlüsse konnten aber noch nicht gefaßt werden. Nach wie vor steht aber der Gewerbeverein in Kierspe-Bhf. auf dem Standpunkte, die Schule zu erhalten; aber deren Kosten so weit wie nur möglich zu senken. Die Gemeindevertretung wird sich nun mit dieser Schulfrage in ihrer nächsten Sitzung zu befassen haben.

—b **Der M.G.-V. „Eintracht" Kierspe-Bhf.** feierte am 2. Ostertage im vollbesetzten Cramerschen Saale sein diesjähriges Frühlingsfest bestehend aus Konzert und Ball. Zur Mitwirkung hatte man den Tenor-Solisten W. Siringhaus, Eveking-Werdohl und das Streichorchester des Musikvereins Kierspe-Bhf. gewonnen. Kurz nach 5 Uhr eröffnete das Streichorchester mit der Ouvertüre zur Oper „Feensee" von Auber das reichhaltige Programm, worauf der festgebende Verein seine Gäste mit dem Westfälischen Sängerspruch begrüßte. Der Vorsitzende Alb. Plate nahm das Wort zu einer kurzen Begrüßungsansprache. Der Verein sang anschließend „Nimm dich in acht" von Cluesmann, worauf der Solist Siringhaus mit „Lenz" von Hildach aufwartete. Schon bei seinem ersten Vortrage waren die Zuhörer gefesselt und überrascht von der herrlichen Stimme dieses Künstlers. In gesanglicher Hinsicht war der Chor „Seesturm" von Köllner im ersten Teile als Höhepunkt anzusehen. Der Dirigent, Diplommusiklehrer H. Cramer bewies mit diesem äußerst schwierigen Chor, auf welche gesangliche Höhe er die „Eintracht" gebracht, und daß er seine Sängerschar voll in der Hand hat. Die Ehrung von 5 Jubilaren nahm der Protektor des Vereins, Fabrikant W. Funke vor. Derselbe überreichte den Sangesbrüdern Wilhelm Borlinghaus, Ernst Ackermann, Hugo Schriever, Ernst Schürfeld und Adolf Rittinghaus mit passenden Worten eine Ehrenurkunde für 25jährige Mitgliedschaft unter gleichzeitiger Ernennung zu Ehrenmitgliedern. Unter der Devise „Der Erde köstlichster Gewinn, ist frohes Herz und reiner Sinn" zeichnete er die Jubilare als die Stützen und die Vorbilder des Vereins. Das Streichorchester wußte in entsprechender Weise seine Zuhörer zu fesseln. Der Solist Siringhaus erfreute mit „Ungeduld" von Schubert, „Freundlich blick ich auf" und „Diese oder Jene" aus Rigoletto von Verdi und zeigte sich im Laufe des Abends immer mehr als ein Meister seines Fachs, so daß er sich des Oefteren zu Zugaben breeitfinden mußte. Daß auch bei „Eintracht" die Pflege des Volksliedes oberster Grundsatz ist, zeigten „Die Post ist da" von Schaaf und „Schützenlied" von Sonnet. Im zweiten Teile kamen auch die Freunde der Volksbühne zu ihrem Rechte. Der Singspielschlager aufgeführt von Sangesbrüdern, gestaltete sich zu einem Erfolg ohne Gleichen. Es würde verfehlt sein, auf die hervorragenden Leistungen der einzelnen Spieler einzugehen. Mit „Abreise" von Schauß und „Mit der Fummel" von Hanemann, beschloß der Verein seine gesanglichen Darbietungen. Das humoristische Duett „Der Goldonkel" gesungen von den Sangesbrüdern Siringhaus und Karl Kattwinkel fand dankbare Aufnahme und legte der Verein damit eine Probe seines vorzüglichen Stimmenmaterials ab. Der Marsch „Er weicht der Sonne nicht" von Blankenburg beschloß das in allen Teilen mustergültig verlaufene Konzert. Ein gutbesuchter Sängerball bildete den Abschluß dieses Frühlingsfestes.

*

Plettenberg. Im Posthausneubau in Plettenberg wird am 2. April das neue Selbstanschlußamt in Betrieb genommen. Hierdurch wird eine wesentliche Verbesserung und Beschleunigung im Ortsschnell- und Fernverkehr eintreten. Die Teilnehmer erhalten künftig das Schnellamt Lüdenscheid für Schnellverkehrsverbindungen, das Meldeamt Lüdenscheid für Fernverbindungen und das Fernamt für Verbindungen Grevenbrück und den Orten Rönkhausen, Serkenrode, Bracht, Kirchhundem, Welschenenest und Attendorn.

Bielefeld. 2 D-Zugwagen in Bielefeld ausgebrannt. Am Sonnabend früh um 2,45 Uhr wurde bei der Ausfahrt des Zuges D 7 im vorletzten Wagen Feuer bemerkt. Der Zug wurde angehalten, das Feuer hatte inzwischen auch schon den letzten Wagen ergriffen. Beide Wagen sind ganz ausgebrannt. Reisende wurden nicht verletzt. Die Brandursache konnte noch nicht festgestellt werden. Nachdem die Wagen abgehängt waren, setzte der Zug D 7 um 3,25 Uhr seine Fahrt fort.

Münster. Reichswehrübungen im Industriegebiet. Zum erstenmal nach dem Krieg waren in der Zeit vom 21. bis 23. März Reichswehrübungen im Industriegebiet. Das hier stationierte 2. Bataillon des Infanterieregiments 18, verstärkt durch eine Kompagnie der Kraftfahrabteilung 6, übte während dieser Tage in der Gegend Menden—Unna—Dortmund. Die Truppen wurden am Montag in Menden ausgeladen. Anschließend waren Uebungen im Raum zwischen Fröndenberg und Unna. Am Dienstag übte die Truppe in der Gegend Unna—Aplerbeck; sie wurde anschließend zur Unterbringung nach Dortmund gebracht, wo die nach Tausenden zählenden Zuschauer der Reichswehr einen begeisterten Empfang bereiteten. Am Mittwoch vormittag kehrten die Truppen hierher zurück.

Münster. Ein städtischer Beamter vorläufig vom Dienst suspendiert. Die Münsterische Zeitung schreibt: Im Zusammenhang mit den Stadtlohner Vorfällen, wo der Bürgermeister Bröker wegen Unregelmäßigkeiten bei Vergebung der Lieferungen für den Bau des Städt. Wasserwerkes vom Dienst enthoben wurde, hat sich der Regierungspräsident in Münster am Freitag veranlaßt gesehen, den Magistrats-Baurat Versürth in Münster einstweilen vom Dienst zu suspendieren und ein Disziplinarverfahren gegen ihn einzuleiten. Die Gründe, die den Regierungspräsidenten Dr. Amelunxen zu diesem Schritt veranlaßt haben, liegen vier Jahre zurück und scheinen mit den Angelegenheiten der Verwaltung der Stadt Münster in keinerlei Zusammenhang zu stehen. Es wird dem Baurat vorgeworfen, nebenamtliche Beschäftigung gegen Entgelt ohne besondere Genehmigung der Anstellungsbehörde (Magistrat) ausgeführt zu haben. Damals soll Baurat Verfürth ohne Genehmigung seiner Anstellungsbehörde als Berater in Stadtlohn tätig gewesen sein und ein besonderes Entgelt dafür empfangen haben. Ob diese Dinge ausreichen, die vorläufige Amtsenthebung des in vieler Hinsicht um die Entwicklung Münsters sehr verdienten Beamten zu rechtfertigen, muß der Ausgang des Disziplinarverfahrens ergeben. — Verfürth ist eine in Feuerwehrkreisen bekannte Persönlichkeit.

—n **Radevormwald.** Großer Waldbrand bei Radevormwald. — 100 Morgen Wald vernichtet. Wiedermal ist ein großer Bestand herrlichen Bergischen Waldes durch Feuer vernichtet worden. Ein gewaltiger Waldbrand brach am ersten Osterfeiertage in der Nähe von Radevormwald gelegenen „tollen Juff" zwischen Hönderbruch und Erlenbach aus. Infolge günstigen Südwindes konnte sich das Flugfeuer schnell fortpflanzen. Erst nach vierstündiger anstrengender Arbeit gelang es den vereinten Kräften der freiwilligen Feuerwehren Stadt und Hahnenberg und mehreren Wellringrader Wehrleuten, das Feuer gegen 6 Uhr abends zum Erliegen zu bringen. Gegen 11,30 Uhr nachts rief die Sirene die Feuerwehr erneut zum Brandherd, der infolge des starken Windes wieder aufgelodert war. In den jungen Tannenschonungen fand das Feuer wiederum reiche Nahrung. Erst gegen 3 Uhr morgens konnte die Wehr wieder abrücken. Dem Brand sind etwa 100 Morgen Waldfläche — darunter etwa 2500 20jährige Tannen, sowie junge Tannen, Heide, abgeholzter und aufgerodeter Busch zum Opfer gefallen. Die Brandursache ist zwar noch nicht geklärt, doch ist mit bestimmter Sicherheit anzunehmen, daß das Feuer durch Unvorsichtigkeit von Wandervögeln entstanden ist. — Waldbrand. Am Donnerstag mittag wurden bei Altena, im Gebiete der Ennepetalsperre, ungefähr 2 Hektar Fichtenkultur, darunter ein Morgen Privatwaldung, durch Brand vernichtet. Das Feuer konnte von Privatpersonen gelöscht werden, so daß die herbeigerufene Freiw. Feuerwehr Rade-Vorbeck nicht in Tätigkeit zu treten brauchte.

Heiligenstadt. Mit dem Motorrad in den Tod. In der Nähe des Dorfes Sickerode verunglückte der 57jährige Maurermeister Georg Eckardt aus Bernterode mit seinem Motorrade. Er wollte einen anderen Motorradfahrer überholen, kam mit seiner Maschine ins Schleudern, stürzte gegen einen Baum und blieb schwerverletzt liegen. Der überholte Fahrer rief einen Arzt, der den Verunglückten ins Ershäuser Krankenhaus brachte, wo er bald darauf gestorben ist. — Auf ähnliche Weise ist der Tischlermeister Engel in Ecklingerode ums Leben gekommen. Er wollte einem Wagen ausweichen und stürzte dabei mit seiner Maschine. Mit doppeltem Schädelbruch brachte ihn ein Arzt ins Krankenhaus nach Duderstadt, wo er bald starb. Die Verunglückten hinterlassen Frauen und Kinder.

Goslar. Vom Starkstrom getötet. Der auf den elektrischen Kreisreinigungsanlagen der Herzog-Julius-Hütte beschäftigte Maschinist Kurt Dege aus Langelsheim wurde bei der Ablösung in den Morgenstunden in vollständig verkohltem Zustande aufgefunden. Seine letzten Aufzeichnungen hatte er nachts um 3 Uhr gemacht. Dann muß er mit der Starkstromleitung in Berührung gekommen und von dem 75 500 Volt starken elektrischen Strom getötet worden und verbrannt sein. Von seinen Kleidungsstücken waren nur noch die Stiefel vorhanden. Der Verunglückte hatte erst vor kurzer Zeit geheiratet und hätte am Ostersonnabend seinen 27. Geburtstag gefeiert.

Nah und Fern

○ **50 000 Reichsmark von einem Reichsbankvorsteher unterschlagen.** In Miltenberg wurde der 38jährige verheiratete Reichsbankvorsteher Karl Sator verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis nach Aschaffenburg gebracht. Sator soll Unterschlagungen in Höhe von rund 50 000 Mark begangen haben. Die Aufdeckung erfolgte in Abwesenheit Sators, der vor fünf Wochen einen Urlaub angetreten hat.

⊙ **Eine Zuschauertribüne während eines Rugbyspieles eingeäschert.** Die große Tribüne auf dem Fußballplatz bei Leeds wurde während eines Rugbyspieles innerhalb einer Stunde völlig in Asche gelegt. 300 Menschen mußten sich in größter Eile in Sicherheit bringen. 13 000 Menschen sahen dem Schauspiel zu. Es gelang, eine Panik zu verhindern.

⊙ **Eine Granatenexplosion fordert zwei Todesopfer.** Auf dem Artillerieschießübungsplatz in Suwalki (Polen) explodierte während einer Übung im Scharfschießen eine Granate im Rohr und zertrümmerte den hinteren Lauf samt Verschluß. Zwei Artilleristen wurden auf der Stelle getötet, ein dritter trug schwere Verletzungen davon.

⊙ **17 Schwerverletzte bei einem Eisenbahnunglück in Rumänien.** Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich in der Nähe von Braila in Rumänien. Ein D-Zug fuhr infolge falscher Weichenstellung in voller Fahrt auf den Personenzug Galatz—Braila auf. Die beiden Lokomotiven, ebenso wie die Sicherheitswagen, und die Personenwagen wurden teils zertrümmert, teils stark beschädigt. Von einem Hilfszug wurden 17 schwer verwundete Personen geborgen. Ein Stationschef, die Lokomotivführer der beiden Züge und mehrere Weichensteller, die durch Fahrlässigkeit das Unglück verursacht haben sollen, sind verhaftet worden.

⊙ **Ein Unglücksfall in der französischen Kriegsmarine.** Bei der Übergabe des Kommandos eines französischen Torpedobootzerstörers im Hafen von Toulon ereignete sich ein Unglücksfall. Der bisherige Kommandant des Zerstörers war in Begleitung eines Telegraphisten in einem Boot an Land gegangen, um den neuen Kommandanten und einen Marineingenieur an Bord zu holen. Bei der Rückkehr gerieten sie in einen heftigen Sturm, der das Boot zum Kentern brachte. Einem Rettungsboot gelang es, die beiden Kommandanten und den Telegraphisten zu retten, während der Marineingenieur nicht wieder aufgefunden werden konnte. Der neue Kommandant war so erschöpft, daß auch er wenige Minuten später starb.

⊙ **Attentatsversuch beim Tennisturnier.** Auf einem amerikanisch-französischen Tennisturnier, das in Newyork stattfand, ereignete sich ein seltsamer Zwischenfall. Aus der ersten Reihe der Zuschauertribüne sprang plötzlich eine elegant gekleidete Frau vor und versuchte unter lautem Geschrei, ein langes scharfes Messer nach den Spielern zu werfen. Der Anschlag galt dem französischen Meister Borotra. Die Umstehenden überwältigten die Frau, die wild um sich schlug.

○ **Eine Berliner Skiläuferin tödlich verunglückt.** Christine Jaeger, eine Tochter des Direktors der Brandenburgischen Provinzialbank aus Hirschgarten bei Berlin-Friedrichshagen, ist bei einer Skitour am Großvenediger in eine 40 Meter tiefe Gletscherspalte gestürzt. Von der Kürsinger Hütte wurde eine Rettungsexpedition ausgeschickt, die die Verunglückte jedoch nur als Leiche bergen konnte.

○ **Der Mann, der die Belohnung kriegt.** In Stuttgart kursiert das Gerücht, daß der Arbeiter, der der Polizei Kenntnis von der Hundertmarkscheinfabrik gab, von der Reichsbank eine Belohnung von 100 000 Mark erhalten werde. Demgegenüber erklärt die Reichsbankstelle Stuttgart, daß ein gesetzlicher Anspruch auf eine Belohnung nicht bestehe. Der Entdecker der Falschgeldfabrik würde aber trotzdem einen größeren Betrag erhalten, der Betrag reiche jedoch bei weitem nicht an 100 000 Mark heran.

○ **Eine Berliner Bank stellt die Zahlungen ein.** Die zum Jakob-Michael-Konzern gehörende Industrie- und Privatbank in Berlin hat ihre Zahlungen eingestellt und das gerichtliche Vergleichsverfahren beantragt. Der Michael-Konzern hat umfangreichen Grundbesitz in Berlin und in Köln; es handelt sich um Grundstücke, auf denen 65 Millionen Mark Hypotheken lasten.

○ **Hackebeil auf freiem Fuß.** Der Untersuchungsrichter beim Landgericht I Berlin hatte sich damit einverstanden erklärt, daß der frühere Generaldirektor Guido Hackebeil von der weiteren Untersuchungshaft verschont bleiben solle, wenn es ihm gelänge, eine Kaution von 100 000 Mark aufzubringen. Jetzt hat sich beim Untersuchungsrichter eine bekannte Persönlichkeit des Berliner Wirtschaftslebens eingefunden, die für Hackebeil die selbstschuldnerische Bürgschaft übernahm. Hackebeil wurde daraufhin aus der Haft entlassen.

○ **Brolat, der Direktor der BVG., nimmt Urlaub.** Der in der letzten Zeit vielgenannte Direktor der Berliner Verkehrsgesellschaft (BVG.), Brolat, hat sich für unbestimmte Zeit beurlauben lassen. Gegen Brolat, der im Sklarek-Prozeß als Zeuge vernommen wurde, besteht der Verdacht der Begünstigung der Sklareks. Er ist deshalb nach seiner Zeugenaussage unbeeidet geblieben.

○ **Schweres Explosionsunglück in Berlin.** In einer Gasapparatefabrik in Berlin flog ein Luftkessel, der auf Betriebssicherheit geprüft wurde, auseinander. Der Sohn des Fabrikbesitzers wurde getötet. Zwei andere Personen erlitten schwere Verletzungen.

○ **Schülertragödien.** In Limburg an der Lahn erschoß sich ein Unterprimaner, in Meiningen ein Untersekundaner. Die beiden Schüler waren nicht versetzt worden.

⊙ **Ein Hotel niedergebrannt.** Das von In- und Ausländern sehr besuchte Ferienhotel Nermo bei Lillehammer brannte vollständig nieder. Von den zu Ostern angemeldeten 100 Gästen waren bereits über 30 angekommen. Glücklicherweise konnten sich alle Personen in Sicherheit bringen.

○ **Großes Schadenfeuer in Niedernberg.** In dem unteren Ortsteil von Niedernberg (Unterfranken) brach Feuer aus, das sich außerordentlich rasch ausbreitete. Es fielen sieben Scheunen mit mehreren Nebengebäuden den Flammen zum Opfer. Große Mengen Futtervorräte, Holz und landwirtschaftliche Maschinen wurden vernichtet. Das Vieh konnte fast restlos gerettet werden. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Gesamtschaden wird auf 150 000 Mark geschätzt.

○ **Doppelselbstmord aus Angst vor Nichtversetzung.** Eine furchtbare Familientragödie spielte sich in Waldenburg-Altwasser ab. Der 10½jährige Sohn des Drogeriebesitzers Groß befürchtete, daß er zu Ostern nicht versetzt werde. Der Knabe holte sich aus dem verschlossenen Schreibtisch seines Vaters einen geladenen Revolver und brachte sich einen Schuß ins Herz bei. Er war sofort tot. Eine Hausangestellte fand den Knaben auf und benachrichtigte die im Geschäft tätigen Eltern. Der Vater gab seiner Frau noch den Auftrag, einen Arzt zu holen; dann brachte auch er sich einen tödlichen Schuß in die Schläfe bei.

○ **Durch die Explosion von Bohnerwachsmasse lebensgefährlich verletzt.** In einem Hause in Hamburg ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Eine 28jährige Hausangestellte war in der Küche damit beschäftigt, Bohnerwachsmasse auf dem Gasherd zu erwärmen. Durch die Erhitzung entwickelten sich Gase, die mit lauter Detonation explodierten. Das Hausmädchen trug lebensgefährliche Brandverletzungen am ganzen Körper davon, die Wohnungsinhaberin wurde ebenfalls erheblich verletzt. Der Zustand des Mädchens ist hoffnungslos.

○ **Ein Großfeuer gefährdet ein Dorf.** In der Ortschaft Wollingst bei Wesermünde brach in einem landwirtschaftlichen Anwesen ein Großfeuer aus. Bald darauf griffen die Flammen auch auf Nebengebäude des Anwesens über, von denen mehrere in Asche gelegt wurden. Schließlich geriet das Schulgebäude in Flammen. Fünf weitere Höfe folgten. Glücklicherweise gelang es den Feuerwehren, einige Anwesen zu retten. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. Die Schule brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder, ebenso einige landwirtschaftliche Gebäude.

⊙ **Vier Personen erfroren aufgefunden.** Im Gletschergebiet des Großglockners wurden vier reichsdeutsche Touristen aufgefunden. Zwei Männer und eine Frau waren erfroren. Eine vierte Person, der Student Hans Kaserer aus München, gab noch Lebenszeichen von sich.

⊙ **Ausbruch von Aussätzigen.** In dem Leprakrankenheim von Fontilles bei Denia am Kap de la Nao an der mittleren Ostküste Spaniens kam es zu einem Aufruhr der Aussätzigen. Die Kranken überwältigten die das Heim leitenden Nonnen und entflohen. Allen Menschen, die ihnen begegneten, fielen sie um den Hals und küßten sie. Erst mit vieler Mühe gelang es, die Flüchtlinge wieder einzufangen.

⊙ **Zwischenlandung wegen Sandsturmes.** Die Bertramsche Atlantikexpedition hat mit ihrem Wasserflugzeug die Syrische Wüste überquert. Auf dem Fluge nach Bagdad hatte sie mit Sandstürmen zu kämpfen, die einige hundert Kilometer von Bagdad zu einer Zwischenlandung auf dem Euphrat zwangen.

⊙ **Die Sydneyer Riesenbrücke eröffnet.** In Sydney (Australien) wurde die neue Hafenbrücke, deren Bau acht Jahre gedauert hat, eröffnet. Die Brücke kostet 200 Millionen Mark. Sie überbrückt den Hafen von Sydney mit einem einzigen Brückenbogen, der eine Spannweite von annähernd 500 Metern hat und damit der längste Brückenbogen der Welt ist. Die Eröffnung wurde in ganz Neusüdwales feierlich begangen. Zehntausende von Menschen sind aus allen Teilen Australiens nach Sydney geströmt, wo ein einwöchiger Karneval stattfindet.

○ **Ein Knabe aus dem D-Zug gestürzt.** Aus dem Düsseldorf-Hamburger Schnellzug stürzte ein zwölfjähriger Knabe, ohne daß die Mitreisenden von dem Unfall etwas bemerkten, auf die Bahnböschung, wo es später von einem Passanten gefunden und ins Krankenhaus gebracht wurde. Der Knabe hatte wie durch ein Wunder nur geringe Verletzungen erlitten.

○ **Selbstmord eines Abiturienten nach bestandenem Examen.** Ein Hamburger Abiturient, der das Examen gut bestanden hat, hat sich in der Nähe von Wellingsdorf erschossen. In einem Briefe an seine Eltern hatte er angegeben, daß es sich nicht lohne, weiter zu leben, da das Dasein immer neue Schwierigkeiten mit sich bringe.

○ **Festgenommene Rauschgifthändler.** In Hamburg-St. Pauli wurden drei Rauschgifthändler festgenommen. Es handelt sich um einen Hafenarbeiter, einen Steward und einen Schauermann. Die beiden ersten sind bereits wegen Vergehens gegen das Opiumgesetz wiederholt vorbestraft. Eine Frau, die von den Festgenommenen Rauschgift gekauft hatte, ist schwer erkrankt und befindet sich in besorgniserregendem Zustande in einem Krankenhaus.

○ **Drei Kinder in den Flammen umgekommen.** In Rottenbühl in Niederbayern brach ein Feuer aus, das zwei Anwesen einäscherte. Dabei kamen zwei Kinder des einen Brandleiters und ein Kind des anderen Brandleiters in den Flammen um.

„Kreuger und Toll" kaum zu halten.

Gutachten der Sachverständigen.

Die Sachverständigen, die von dem Vorstand der Aktiengesellschaft Kreuger & Toll eingesetzt worden sind, um die Lage des großen schwedischen Finanzunternehmens zu untersuchen, gaben am Freitagabend ein Gutachten ab, in dem es heißt, daß allein schon der Umfang der Unternehmungen eine endgültige Uebersicht über die Aktiven und Passiven erst nach zeitraubenden Vorarbeiten ermögliche. Die bisherige vorläufige Uebersicht scheine jedoch zu zeigen, daß die Gesellschaft nicht zu halten sei und daß die Aktiven bei einer Abwicklung ohne Konkurs bei den unter den jetzigen Verhältnissen zu erzielenden Gegenwerten nicht mit Sicherheit zur Deckung sämtlicher Verbindlichkeiten ausreichten.

Erdbeben in Serajewo.

Keine Unfälle.

Wie die Blätter aus Serajewo melden, ereignete sich dort am Ostersonntag im Verlauf von mehreren Stunden fünf Erdstöße. Die Erdstöße waren schließlich so stark, daß die Bevölkerung in großer Angst auf die Straße stürzte, um sich in Sicherheit zu bringen. Außer zahlreichen Sprüngen und Rissen in den Mauern wurde jedoch kein Schaden angerichtet. Der Herd des Erdbebens liegt ungefähr 20 Kilometer nördlich von Serajewo.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 28. März.

Ein Dummerjungenstreich in Badenweiler.

Badenweiler. In der Nacht zum Ostersonntag wurde vor dem Eingang des Hotels „Römerbad" ein Feuerwerkskörper, vermutlich ein sogenannter Kanonenschlag, niedergelegt und abgebrannt. Eine Anzahl Scheiben wurde durch den Luftdruck zerstört. Durch den starken Knall wurde die Umgebung aus dem Schlafe geweckt. Es handelt sich offenbar um einen Dummenjungenstreich. Die Untersuchung ist im Gange. Dieser Vorfall wurde vielfach mit der Anwesenheit des Reichskanzlers in Zusammenhang gebracht. Dr. Brüning wohnt aber nicht im Hotel „Römerbad", sondern in dem mehrere Kilometer davon entfernten Schloß „Haus Baden".

Spaltung der Holländischen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei.

Amsterdam. Auf der Parteitagung der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei in Haarlem wurde eine Entschließung des Hauptvorstandes gegen die Linksopposition angenommen, was die Spaltung der Partei bedeutet. Die Opposition will daraufhin eine eigene Partei gründen.

Verhaftungen von Prozessionsteilnehmern in Spanien.

Madrid. In Castro in der Provinz Cordoba hielten Katholiken trotz polizeilichen Verbots eine Prozession ab, wobei es zu Zusammenstößen mit der Polizei kam. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, u. a. wurde der Ortspfarrer festgenommen. — In einem Dorf bei Burgos zerstörten Linksradikale eine Kapelle durch Brandlegung, nachdem sie vorher die Kruzifixe zerschlagen hatten.

Börse und Handel

Börsenfeiertag.

Am Sonnabend blieben die deutschen Börsen für jeglichen Handel geschlossen. Auch Devisenkurse wurden nicht festgesetzt. Da die Banken und Börsenbüros ebenfalls feierten, herrschte überall vollkommene Geschäftsstille.

* **Produktenbörse.** Der Getreidehandel ist durch die Schließung der amtlichen Produktenbörse auch im Freiverkehr lahmgelegt. Handel zeigte sich nicht mehr. Der Bedarf hatte allgemein mit Donnerstagschluß disponiert.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

Wahlen.

Für den am **10. 4. ds. Js.** stattfindenden **2. Wahlgang der Reichspräsidentenwahl und die Landtagswahl am 24. 4.** liegen die **Stimmlisten** der Wahlberechtigten der Gemeinde **Kierspe vom 30. 3. — 3. 4. 1932** während der Dienststunden auf **Zimmer 4 des Amtshauses zu jedermanns Einsicht offen.**

Einsprüche gegen die Richtigkeit der Listen können während der Auslegungsfrist bei dem Unterzeichneten oder beim Amt schriftlich angebracht oder zur Niederschrift gegeben werden.

Die in den Listen mit dem Vermerk „am 10. 4. 1932 noch nicht wahlberechtigt" gekennzeichneten Personen werden zur Reichspräsidentenwahl nicht zugelassen.

Kierspe, den 26. März 1932.

Der Gemeindevorsteher.

Bekanntmachung.

Ich genehmige hiermit auf Grund des § 90 Abs. 3 des Kommunalabgabengesetzes in der Fassung des Gesetzes vom 26 August 1921 (G. S. S 495) in Verbindung mit § 69 des Kommunalabgabengesetzes, daß für den Bezirk der Gemeinden **Kierspe und Rönsahl** bezw. des Amtes Kierspe als Mahnung zur Entrichtung von Gemeindeabgaben aller Art im Sinne des § 7 der Verordnung betreffend das Verwaltungszwangsverfahren wegen Beitreibung von Geldbeträgen vom 15. November 1899 (G. f. S. 545) auch die öffentliche Mahnung gilt.

Altena, 23. März 1932.

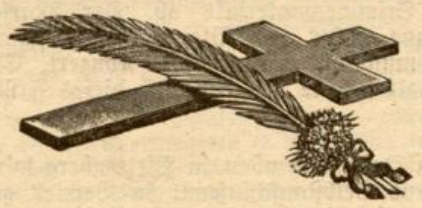
Der Vorsitzende des Kreisausschusses
gez. Graubner, Landrat.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Kaufmanns **Gustav Eichholz in Schalksmühle i. Westfalen** ist Termin zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis, zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke und die Vergütung der Gläubigerausschußmitglieder auf den **21. April 1932,** vormittags 10 Uhr, Zimmer 70, anberaumt. Schlußrechnung und Schlußverzeichnis sind auf der Geschäftsstelle zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Lüdenscheid, den 22. März 1932.

Das Amtsgericht.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Am ersten Osterfeiertage holte der Herr über Leben und Tod, nach kurzer Krankheit, plötzlich und unerwartet, meinen lieben Bruder, meinen teuren Schwager, unseren guten Onkel

August Müller

im Alter von 68 Jahren und 3 Monaten zu sich in die Ewigkeit.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Gottlieb Gogarten u. Frau
Emma geb. Müller

Kierspe-Bahnhof, Plettenberg, Oesterau und Radevormwald, den 27. März 1932.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 31. März, nachm. 3,30 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Kranzspenden und Beileidsbesuche sind nicht im Sinne des Entschlafenen.

Trauerdrucksachen
fertigt schnellstens an
Buchdruckerei Wilh. Bell jr., Halver.

Strandbad Halver e. V.

General-Versammlung
am Samstag, d. 2. April, abends 8,30 Uhr im Saal des Lok. Fasbender.
Tagesordnung:
1. Tätigkeitsbericht.
2. Pachtverträge.
3. Festsetzung der Beiträge.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.


Haus
in schöner Lage
zu kaufen gesucht.
10—12 Zimmer, großer Garten erwünscht.
Anzahlung 4500 RM.
Angebot unter **A. B. 4211** an die Geschäftsst. des Allg. Anz Halver.

Rasiergarnituren
Rasierapparate
Rasiermesser
Rasierklingen
Haarschneidemaschinen
empfiehlt:
Wilh. Bell jr.,
Halver.

Donnerstag morgen, d. 31. März erhalte ich

oldenb. Schweine
Aug. Kerspe, Halver.

Große Auswahl
in
Geschenkartikeln
aller Art, sowie in Nickelwaren, Bestecken, Tortenplatten und -Schaufeln etc.
Porzellan-, Glas- und Steingutwaren . . . empfiehlt:
Wilh. Bell jr.,
Halver.

LUHNS Antuka
80% Fett Feinseife
Die Seife für Alles
Paket mit 2 Stck. Inhalt 30 Pfg.